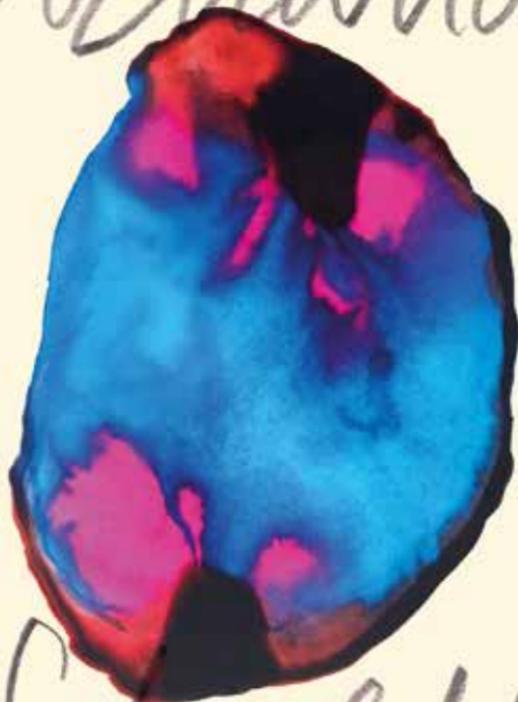


WÄRME — 5. ABO, 5.3.2020

MKO

Bozhanov



Schmidt



It's better to burn than to fade away.

*Neil Young*

# 5. ABONNEMENTKONZERT

Donnerstag, 5. März 2020, 20 Uhr, Prinzregententheater

## EVGENI BOZHANOV

KLAVIER

## CLEMENS SCHULDT

DIRIGENT

LUIGI DALLAPICCOLA (1904–1975)

›Piccola musica notturna‹

Pantomimischer Tanz nach einem Gedicht von Manuel Machado

MAURICE RAVEL (1875–1937)

Konzert für Klavier und Orchester G-Dur

*Allegramente*

*Adagio assai*

*Presto*

Pause

FAUSTO ROMITELLI (1963–2004)

»Flowing down too slow«

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

Symphonie Nr. 40 g-Moll KV 550

*Molto Allegro*

*Andante*

*Menuetto. Allegretto*

*Allegro assai*

KONZERTEINFÜHRUNG

19.10 Uhr mit Dr. Meret Forster und Clemens Schuldt

# VIER KOMPONISTEN AUF DEM ZENIT IHRES SCHAFFENS

MOZART: SYMPHONIE NR. 40 G-MOLL KV 550 (1788)

1788 herrschte Extremwetter. Die Ernte fiel in Frankreich mager aus, weil das Getreide einen Hitzeschock erlitten hatte. Das trug zur Hungersnot bei und, nach der grimmigen Kälte des strengen Winters, zur französischen Revolution. Die Stimmung war nicht zuletzt durch die Worte der Kaiserin Marie Antoinette zum Kochen gebracht worden, die Untertanen mögen doch Kuchen essen, wenn sie kein Brot mehr hätten.

Mozart, der ihr als Sechsjähriger die Hochzeit versprochen haben soll, aber trug im Sommer 1788 eine besonders reiche Ernte ein: Die Symphonie Nr. 39 wurde am 26. Juni, die Symphonie Nr. 40 am 25. Juli vollendet und die in zwei Wochen niedergeschriebene Symphonie Nr. 41, die den Beinamen *Jupiter* trägt, lag am 10. August vor. Daneben schrieb er in jenen Tagen unter anderem noch Sonaten, Arien, Trios. Nur bei einem Genie wie Mozart verwundert dies nicht, hatte er doch z. B. die *Linzer-Symphonie* in vier Tagen geschrieben. Die drei Symphonien bilden einen Zyklus, was von Mozart vielleicht nicht beabsichtigt war. Die potentielle Tragik der Vierzigsten folgt der Lyrik der Neununddreißigsten und geht der prachtvollen Epik der *Jupiter-Symphonie* voraus.

Bedenkt man aber, unter welch bedrückenden Umständen er damals lebte, erstaunt das Resultat seines übermenschlichen Fleißes doch: Kurz nach Vollendung der Es-Dur-Symphonie und vor der Komposition der in seiner ›Schicksalstonart‹ g-Moll stehen-

den Symphonie starb seine Tochter Theresia Constanzia. Zugleich war Mozarts finanzielle Not in jenen Tagen so schwer, dass er eine Reihe von Bittbriefen an seinen Logenbruder Johann Michael Puchberg schrieb. Aus ihnen erfahren wir auch, dass die drei Symphonien vermutlich für eine Akademie im Casino geplant waren, zu denen Mozart Puchberg zwei Billets schickte. Die Notlage zwang Mozart zum Sparen. So wohnte er mittlerweile in einer kleineren, günstigeren Wohnung, wie er am Tag nach der Vervollständigung der 39. Symphonie schrieb: »Ich habe in den 10 Tagen, dass ich hier wohne, mehr gearbeitet als in andern Logis die 2 Monat, und kämen mir nicht so oft so schwarze Gedanken (die ich mir mit Gewalt ausschlagen muß), würde es mir noch besser vonstatten gehen, denn ich wohne angenehm – bequem – und wohlfeil.«

Im Grunde ist die große g-Moll-Symphonie nicht vorstellungsbedürftig. Fast jeder, selbst der von klassischer Musik unbeleckte Laie, kann das erste Thema des Kopfsatzes mitsingen. Es hat als allgegenwärtiges Zitat Karriere gemacht, rangiert als Handy-Klingelton, Spieluhrmelodie oder Werbungshintergrund allenfalls hinter der *Kleinen Nachtmusik*. Auch jenseits solcher Vermarktung scheint Mozarts persönlichster Symphonie eine schwer zu fassende Modernität inne zu wohnen. Sie steht fast am Ende seines symphonischen Schaffens, doch scheint eine neue Ära mit ihr anzubrechen, verweist schon mehr als jede andere seiner Symphonien auf den Frühromantiker Franz Schubert. Gar nicht zu reden von Mozarts genialem Einfall, im Finale plötzlich alle zwölf Töne der chromatischen Skala so anzubringen, dass man es nachher gerade als Vorwegnahme der Zwölftonmusik bezeichnete, wäre diese Stelle nicht so singulär, bliebe sie als witziges Experiment nicht so folgenlos. Was man uns über so viele Werke der Musikgeschichte glauben machen will, ist sie wirklich: Die sogenannte ›große‹ g-Moll-Symphonie, die jemand einmal als ›größte kleine Symphonie‹ bezeichnet hat, ist ›unsterblich‹.

Bernhard Paumgartner hat ihre Wärme so charakterisiert: »Tragischer Pessimismus verströmt in allen Sätzen dieser Symphonie [...], vollends bis zum letzten Atemzuge im lodernden Brande des Finales. Selbst aus der Wehmut des *Andante* leuchtet dieselbe Flamme, nur zu dunklerem Zwielficht, zu milderem Leide gedämpft. Um wiederum von neuem in dem trotzigen Intermezzo hochzuschlagen, das sich noch *Menuett* nennt.«

Man hat seit je die aufgewühlte Stimmung der 40. Symphonie mit den geschilderten Umständen – Finanznot und Krankheit der Frau – in Verbindung gebracht. Ausgerechnet der Tod der Tochter wird dabei sogar meist noch übersehen, ganz so, als halte man affektive Bindungen in einem Zeitalter großer Kindersterblichkeit für unwahrscheinlich. Regungen wie Trauer, Schmerz, Angst, aber auch Wut und Mut vermittelt diese leidenschaftliche Symphonie. Aber wie zweifelhaft es ist, Bezüge zwischen Mozarts äußerer Lebenssituation und seinem Schaffen herzustellen, lehrt allein schon ein Blick auf das vorangegangene Geschwisterstück in Es-Dur, eine Apotheose der Lebensfreude aus der Zeit jener »schwarzen Gedanken«. Sich hundeelend zu fühlen und zugleich heitere Musik zu schaffen, stellte für einen Mozart noch keinen Widerspruch dar, denn das eine hatte mit dem anderen wenig zu tun. Man kann die Vierzigste auch anders hören, etwa so wie es Robert Schumann mitten in der Romantik getan hat, als er die »griechisch schwebende, wenn auch etwas blasse Grazie« dieses Meisterwerks hervorhob. Für einen Romantiker war die Klassizität des Werkes so selbstverständlich wie für spätere Interpreten die Modernität.

Wo Mozart die Tonart g-Moll verwendet, zuvor etwa in der »kleinen« g-Moll-Symphonie, haben wir es stets mit gefühlsintensiver Musik zu tun. Doch die Gestaltung von Angst, Kummer und Leidenschaft ist eine fast zwingende Konsequenz aus der Wahl dieser Tonart, wenn man dem Gebrauch der Zeit folgt. Der Stürmer und Dränger Christian Friedrich Daniel Schubart beschrieb 1784 die

MKO

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER — 7.5.2020, PRINZREGENTENTHEATER, 20 UHR  
DER GESAMTE ERLÖS DES KONZERTS KOMMT DER MÜNCHNER AIDS-HILFE ZUGUTE  
WWW.M-K-O.EU

# 14. MÜNCHENER AIDS-KONZERT

ARABELLA STEINBACHER · MICHAEL VOLLE  
GABRIELA SCHERER · ALEXEJ GERASSIMEZ  
THE KING'S SINGERS · CLEMENS SCHULDT



Bayerisches Staatsministerium für  
Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt  
München  
Kulturreferat

bezirk oberbayern

RECHENKONTRAKT

BR  
KLASSIK



Charakteristiken der Tonarten. Zu g-Moll vermerkt Schubart: »Mißvergnügen, Unbehaglichkeit, Zerrn an einem verunglücktem Plane, mißmutiges Nagen am Gebiß, mit einem Worte, Groll und Unlust.«

#### DALLAPICCOLA: PICCOLA MUSICA NOTTURNA (1954)

Als Luigi Dallapiccola 50-jährig seine *Piccola musica notturna* schrieb, legte er mit seinem Titel, der sich als ein ›Eine kleine Nachtmusik‹ übersetzen lässt, eine falsche Fährte. Nicht, dass ihm Mozart ferngestanden wäre! Als er mit seiner Familie während des ersten Weltkriegs als feindlicher Ausländer in Graz leben musste – er war Italiener, doch sein Geburtsort Pisino im heutigen Kroatien gehörte zur K&K-Monarchie – war die Begegnung mit Mozarts *Don Giovanni* prägend gewesen. Auch Debussy hatte gewichtige Spuren hinterlassen, doch ein geradezu umwälzendes Schlüsselerlebnis bescherte ihm 1924 Schönbergs *Pierrot Lunaire* unter der Leitung des Komponisten. Es führte ihn, der zunächst nur Pianist werden wollte, selbst zur Komposition. Dallapiccolas Leistung bestand nicht nur darin, als erster italienischer Komponist Italiens ab 1937 zwölftönig zu komponieren – was in der Ära des Faschismus ohnehin schon beachtlich ist –, sondern als polyglotter, doch letztlich auf heimischer Tradition fußender Komponist einen spezifisch italienischen Weg zur Dodekaphonie zu finden. Überwiegend Vokalkomponist und Erbe der reichen italienischen Operntadition, war ihm die Kantabilität der Musik ein natürliches Bedürfnis. »Was mich am Zwölftonsystem am meisten anzieht, ist das Melodische«, hat Dallapiccola einmal erklärt. Daher finden sich reichlich diatonische Wendungen, und bisweilen fällt überhaupt nicht auf, dass bei der Komposition überhaupt das Zwölftonsystem verwendet wurde.

Ein Beispiel dafür liefert die *Piccola musica notturna*, die nicht nur auf einer Zwölftonreihe basiert, sondern auf einer besonders

# MKO

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER — ›WÄRME‹ SAISON 19/20 — 6. ABO  
23.4.2020, PRINZREGENTENTHEATER, 20 UHR — SHARON KAM KLARINETTE  
JOSHUA WEILERSTEIN DIRIGENT — SRNKA ›OVERHEATING‹; WEBER KLARI-  
NETTENKONZERT NR. 1; MENDELSSOHN SYMPHONIE NR. 4 ›ITALIENISCHE‹  
18.30 UHR DISKUSSIONSREIHE ›WÄRME UND WALLUNG‹ IN KOOPERATION  
MIT DER SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG — WWW.M-K-O.EU

Sharon Kam



J. Weilerstein

Srnka · Weber · Mendelssohn



Bayerisches Staatsministerium für  
Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt  
München  
Kulturreferat

bezirk  oberbayern

MECHENPARTNER   
BR  
KLASSIK



Luigi Dallapiccola

strengen Form von ihr, einer Allintervall-Reihe: Die Töne b g h cis d a c ges f dis gis e bilden aufsteigend angeordnet nicht nur eine Zwölftonreihe, sondern bilden in Halbtönen folgende Abstände: 9 4 2 1 7 3 6 11 10 5 8. Somit kommen, verteilt über einen Umfang von 66 Halbtönen, alle möglichen Intervalle vor. Erst 1968 erklärte dies der Komponist, weil bis dahin auch nicht ein Musikfachmann den Verdacht oder die Ahnung geäußert hatte, dass das Werk überhaupt auf einer besonderen Reihe basiere.

Man muss das nicht wissen und schon gar heraushören können, um von dem atmosphärisch dichten Nachtstück gepackt zu sein, das ganz im Gegensatz zur heiteren Serenaden-Tradition eines Mozart steht, sondern gerade im Sinne der Romantik das Abgründige, Beängstigende des nächtlichen Erlebnisses in den Vorder-

grund rückt. Entstanden ist die Partitur im Auftrag des Dirigenten Hermann Scherchen, der seit 1937 Dallapiccolas Arbeit anteilnehmend begleitete. 1961 reduzierte Dallapiccola die Orchesterfassung auf eine Version für Kammerensemble. Der Partitur ist das Gedicht ›Noche de verano‹ aus dem 1912 erschienenen Zyklus ›Campos de Castilla‹ des Spaniers Antonio Machado vorangestellt. Es lautet in der Übersetzung von Stephanie Wollny:

## SOMMERNACHT

*Dies ist eine schöne Sommernacht.*

*Die Balkontüren*

*Der hohen Häuser stehen offen*

*Über dem geräumigen Platz der alten Stadt.*

*Auf dem verlassenen weiten Rechteck*

*Werfen Steinbänke, Hecken und Akazien*

*Die Symmetrie*

*Ihrer schwarzen Schatten auf den weißen Grund.*

*Der Mond steht im Zenit, und auf dem Turm*

*Ist das Zifferblatt der Uhr erleuchtet.*

*Ich schlendere durch diese alte Stadt*

*Allein, wie ein Gespenst.*

Die nächtlich-verlorene Stimmung der warmen Sommernacht auf der mediterranen Piazza wird von Dallapiccola in einer Musik eingefangen, die dodekaphone Strenge und impressionistischen Klangfarbensinn verbindet, kein direktes musikalisches Abbild ist, aber durchaus klangmalerische Elemente aufweist. So spiegelt sich die Turmuhr in glockenartigen Klängen, schillernde Klangflächen wirken wie ein Spiel von Mondlicht und Schatten. Überfallhaft heftige Passagen blitzen im ruhigen Fluss wie Schreckensmomente auf und Streicherklänge ›sul ponticello‹ oder ›con sordino‹ wirken geisterhaft-unwirklich. »Die Musik ist geradezu anrührend, dunkel-schimmernd mit einigen grellen Ausbrüchen – wie Schreie in der Nacht«, erklärt Clemens Schuldt.



Maurice Ravel

## RAVEL: KLAVIERKONZERT G-DUR (1929–31)

Sein G-Dur-Konzert verstand Ravel als »Konzert im strengsten Sinne des Wortes und geschrieben im Geiste von Mozart und Saint-Saëns. Ich bin der Ansicht, dass die Musik eines Konzertes fröhlich sein kann und dass es nicht notwendig ist, nach Tiefgründigkeit und nach dramatischer Wirkung zu streben.« Ravels vielzitatierter Ausspruch hat gelegentlich Kommentatoren etwas die Augen vor der Größe des Werkes verschlossen. Es ist im 20. Jahrhundert das Gegenstück zu Mozarts Klavierkonzerten, in der spielerischen Leichtigkeit der Ecksätze, aber auch in der Melodik, etwa des fast schon jenseitig entrückten Mittelsatzes. Das *Larghetto* des Mozartschen Klarinettenquintetts diente Ravel dabei als Anregung. Um die Eröffnungsmelodie dieses Satzes, der mit zum Be-

wegendsten und Gefühlswärmsten aus Ravels Feder gehört, hatte er ringen müssen: »Dieser fließende Ausdruck! Wie ich ihn Takt für Takt überarbeitet habe! Er brachte mich beinahe ins Grab!«

Der neoklassizistischen Grundhaltung entspricht eine Struktur von kristalliner Transparenz; vom »Impressionismus«, dem Ravel gemeinhin zugeordnet wird, bleibt vor allem das Raffinement im Umgang mit Klangfarben. Für die Ecksätze griff Ravel auf Skizzen zurück, die der Komponist der *Rhapsodie espagnole* ursprünglich für eine baskische Rhapsodie notiert hatte. Ravels Mutter war Baskin, ein Erbteil, das sich seiner Musik tief eingepägt hat. So beginnt der erste Satz mit einer fröhlichen, mediterran klingenden Tanzweise, die zuerst vom Piccolospieler intoniert wird. Beantwortet wird dies schon bald mit Passagen, die so amerikanisch klingen, als stammten sie aus der *Rhapsody In Blue* Gershwins, der übrigens einmal bei Ravel studieren wollte. Auch Ravel, der 1928 die USA besucht hatte, liebte Jazz und stellte dies vor allem in den Ecksätzen (und übrigens auch im grundverschiedenen, doch gleichzeitig entstandenen D-Dur-Konzert) auf vielfältige Art unter Beweis: Hier Blues-Melodik, da ausgesprochen schlagzeugartige Behandlung des Klaviers, dort ein Posaunen-Glissando oder eine andere jazztypische Bläserbehandlung. Der wie im Galopp dahinstürmende Schlusssatz klingt streckenweise wie eine Persiflage auf Jagdmusik; die Nachdenklichkeit des Mittelsatzes fegt er mit Vehemenz und überdrehter Motorik vom Tisch, wie man sie sonst von Ravels russischen Zeitgenossen kennt.

In seiner Jugend hatte Ravel mit dem Gedanken gespielt, Pianist zu werden. Obgleich seinem Spiel Wärme, Gefühl, Temperament und geistvolle Darbietung bescheinigt wurden, war er so extrem übefaul, dass er aus dem Konservatorium geworfen wurde und später das Klavier nur für den Vortrag eigener Werke verwendete. Diese gehören aber mit zum Anspruchsvollstem im Klavier-Repertoire der frühen Moderne, denn er arbeitete an jedem Detail mit

Fleiß und Gründlichkeit, die ihm als Interpret abgingen. Strawinsky nannte Ravel den Schweizer Uhrmacher unter den Komponisten. »Zwei Jahre dauerte die Arbeit daran. Das erste Thema kam mir im Zug zwischen Oxford und London. Aber die anfängliche Idee ist nichts. Nun ging es ans Meißeln. Die Zeiten sind vorbei, an denen man sich einen Komponisten als jemanden vorstellte, in den die Inspiration fährt und der fieberhaft seine Gedanken auf einen Zettel kritzelt. Musik zu schreiben ist zu 75% eine intellektuelle Aktivität.«

Obwohl er erst 1937 starb, ist das sechs Jahre zuvor vollendete Klavierkonzert G-Dur eines der letzten Werke des bedeutendsten französischen Komponisten der 20er Jahre. Glanz, Eleganz und Esprit des formvollendeten, so diesseitig lebensfrohen Werkes lassen kaum ahnen, dass Ravel bald an heimtückischen Lähmungserscheinungen erkranken sollte, die jegliches Komponieren unmöglich machten. Dabei hatte er »noch so viel Musik im Kopf. Ich habe noch nichts gesagt. Ich habe noch alles zu sagen.«

#### ROMITELLI: FLOWING DOWN TOO SLOW (2001)

Auch *Flowing down too slow* ist das »Spätwerk“ eines im Zenit seines Schaffens stehenden Komponisten, dessen Laufbahn durch schwere Krankheit allzu früh endete. Fausto Romitelli, der 2004 erst 41-jährig starb, studierte Komposition bei Franco Donatoni und betrachtete vor allem Hugues Dufourt als seinen Lehrmeister, einen Hauptvertreter der Spektralmusik, die auch den Ausgangspunkt für das Schaffen des Italieners darstellt. Dufourt holte ihn an das Pariser Forschungsinstitut IRCAM, wo er 1993 bis 1995 als »compositeur en recherche« wirkte. Im Zentrum seines Komponierens stand, wie Romitelli erklärte, »die Idee, Klang als Material zu betrachten, in das man eintaucht, um seine physikalischen und wahrnehmbaren Eigenschaften zu schmieden: Maserung, Dicke, Porosität, Leuchtkraft, Dichte und Elastizität. Daher ist es eine



**SPLENDID - DOLLMANN  
HOTEL**

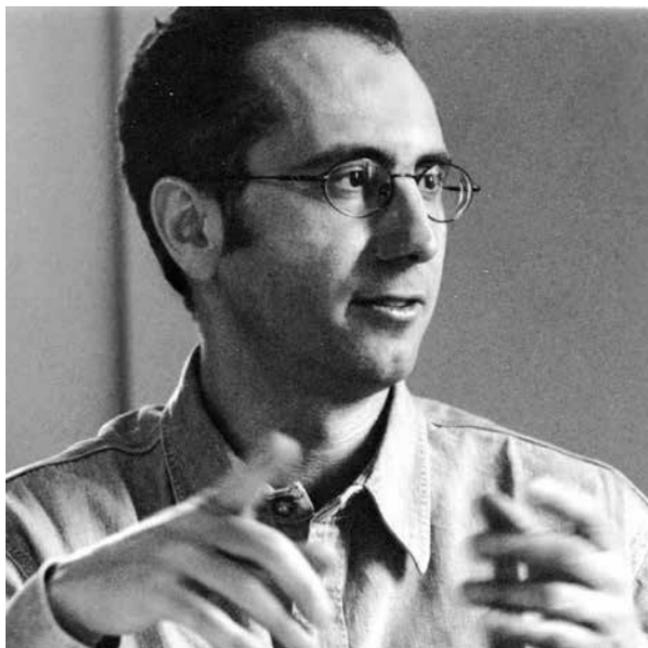
**CHARMANT & ELEGANT IN MÜNCHEN**

Ihr Boutique Hotel am Lehel - unweit der Innenstadt und  
dem Zentrum von Kunst und Kultur

Thierschstraße 49  
80538 München

Tel: 089 23808-0  
info@splendid-dollmann.de

[www.splendid-dollmann.de](http://www.splendid-dollmann.de)



Fausto Romitelli

Klangskulptur, Instrumentalsynthese, Anamorphose, Transformation der spektralen Morphologie und ein ständiger Drift zu nicht nachhaltigen Dichten, Verzerrungen und Interferenzen, auch dank der Unterstützung elektroakustischer Technologien. Zunehmende Bedeutung kommt den Klängen nicht-akademischer Abstammung und dem gewalttätigen Klang eines überwiegend metallischen Ursprungs bestimmter Rock- und Technomusik zu.«

Wie die französische Wikipedia anschaulich beschreibt »entwickelt sich Romitellis Musik durch Krämpfe: Auch noch das subtilste, flüchtigste musikalische Motiv zeigt sich im Zuge obsessiver Wiederholungen von einem inneren Feind, einem Virus oder Außerirdischen bewohnt, der es besitzt und von innen heraus verdreht. Kein Ton ist neutral, kein Ton ist rein, kein Ton ist un-

schuldig: Eine Abweichung erwartet ihn immer, ein paroxysmales Schicksal. Eine Ästhetik der Wiederholung und des Prozesses, wie manchmal in Ligeti oder in Philippe Leroux, die aber systematisch zum Schlimmsten führt.« Und Marco Mazzolini erläutert: »In dieser Musik brennt und korrodiert ständig etwas die Konturen der Figuren. Die Klangerzeugung auf allen Ebenen scheint das Ergebnis von degenerativen Prozessen zu sein, da Sprache dem Bekommen einer Krankheit entspricht. Sprache bewegt sich wie die Verschlechterung einer Krankheit: Sie verursacht Verletzungen, und ihre Gestalten sind Symptome und Wunden. Das Signal ist daher immer gestört, und die Störung kann zunehmen, um die Informationen zu überlappen, ihren ursprünglichen Inhalt zu verschleiern und sie zu ersetzen.«

Wie der Komponist erklärte, wurde *Flowing down too slow* von Musiques Nouvelles und Art Zoyd in Auftrag gegeben, »einer der historischen Gruppen der europäischen ›progressiven‹ und elektronischen Szene. In diesem Stück habe ich versucht, die Sampling-, Verzerrungs-, Interferenz- und Mischtechniken digitaler Künstler wie Apkex Twin, DJ Spooky oder Scanner in meine kompositorische Vorstellungswelt zu integrieren. Zwei symmetrische Gruppen, von denen jede aus einem Streichquartett und einem Sampler besteht, besetzen die gegenüberliegenden Enden der Bühne; in der Mitte gibt es eine Reihe von akustischen und gesampelten Perkussionsinstrumenten und einen Kontrabass. Die zentrale Gruppe schlägt ein Klangobjekt vor, das die symmetrischen einander gegenübergestellten Ensembles lesen, analysieren, verarbeiten, zunehmend verzerren und mit neuen Objekten mischen, die wiederum in einem loop eingespeist sind, der für eine katastrophale Drift bestimmt ist. Auch hier überwiegt der hypnotische und rituelle Aspekt, der Geschmack am Deformierten und Künstlichen.«

Marcus A. Woelfle

# EVGENI BOZHANOV



Der junge charismatische Pianist Evgeni Bozhanov vereint alle Tugenden der russischen Klavierschule: Virtuosität, Klangreichtum und ein energetisches Maß an Subjektivität. Geboren 1984 im bulgarischen Rousse erhielt Evgeni Bozhanov seinen ersten Klavierunterricht im Alter von sechs Jahren und debütierte öffentlich mit zwölf in seiner Heimatstadt. Er studierte bei Prof. Boris Bloch an der Folkwang Hochschule Essen und Prof. Georg Friedrich Schenck an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf.

Die internationale Karriere des jungen Künstlers begann nach großen Erfolgen bei zahlreichen Wettbewerben, deren Jurys er regelmäßig spaltete und deren erste Preise er zumeist nicht gewann: beim Alessandro-Casagrande-Wettbewerb in Terni

(1. Preis), dem Queen-Elizabeth-Wettbewerb in Brüssel (2. Preis) und dem Van-Cliburn-Wettbewerb im Texanischen Forth Worth (4. Preis und Kammermusik-Preis). Obwohl einer der klaren Publikumsfavoriten, gewann er im Oktober 2010 nicht den 1. Preis beim Warschauer Chopin-Wettbewerb, was Anlass für kontroverse Debatten in der polnischen Presse und spontane Einladungen aller maßgeblichen polnischen Konzertveranstalter und Orchester war.

Es folgten Einladungen nach Deutschland, Europa, Asien und in die USA mit renommierten Klangkörpern wie dem Deutschen Symphonie Orchester Berlin, den Stuttgarter Philharmonikern, dem Kammerorchester des Bayerischen Rundfunks, der Staatsphilharmonie Nürnberg, dem Tonkünstler Orchester, dem Belgischen Nationalorchester, dem Philharmonia Orchestra London, dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, dem Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI, der Accademia di Santa Cecilia, der Filarmonica Arturo Toscanini, dem Schwedischen Radiosinfonieorchester, dem Lahti Symphony Orchestra, dem Polish National Symphony Orchestra, sowie dem Houston Symphony Orchestra. Bozhanov hat u. a. mit Dirigenten wie Marcus Bosch, Clemens Schuldt, Yutaka Sado, Jukka-Pekka Saraste, Ola Rudner und Juraj Valčuha gearbeitet. Klavierabende führten den Pianisten zu Festivals wie dem Kissinger Sommer, Schleswig-Holstein-Musikfestival, Sofia Festival, Lille Piano Festival, Biarritz Piano Festival, Festival La Roque d'Anthéron und in Musikmetropolen wie Essen, München, Salzburg, Brüssel, Warschau, Kattowitz, Toulouse, Mailand, Lissabon, Porto, Vilnius, Moskau, St. Petersburg und Tokio. Seit 2018 ist er regelmäßiger Gast beim Martha Argerich Festival in Hamburg.

Im Juni 2018 ist eine Aufnahme mit dem Kammerorchester des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks unter Radoslaw Szulc mit Klavierkonzerten von Schostakowitsch und Mozart bei Hänssler erschienen. Im Herbst 2019 wurde sein Solo-Album *Morgen* bei Avanti Classic veröffentlicht.

# CLEMENS SCHULDT



Clemens Schuldt, Chefdirigent des MKO, ist einer der spannendsten jungen Dirigenten Deutschlands. 2019/20 gibt Clemens Schuldt sein London Debüt in der Royal Festival Hall mit dem Philharmonia Orchestra und Augustin Hadelich. Er leitet außerdem erstmals das Orchester der Komischen Oper Berlin mit Christian Tetzlaff, die Bremer Philharmoniker mit Frank Peter Zimmermann, das Sinfonieorchester St. Gallen mit Kian Soltani und das Tonkünstler-Orchester. Wiedereinladungen führen ihn zum BBC Philharmonic, sowie zum BBC National Orchestra of Wales, Orchestre National du Capitole de Toulouse, Musikkollegium Winterthur und Swedish Chamber Orchestra. In Übersee debütiert er bei Oregon Symphony, Kyoto Symphony und mit Khatia Buniatishvili beim Xi'an Symphony Orchestra.

Mit Spannung erwartete Operndebüts gab er bei der Biennale Venedig, wo er im September 2019 George Benjamins *Written on Skin* mit dem Orchestra Sinfonica Nazionale della Rai leitete, und im Frühjahr 2020 an die Garsington Opera. Hier dirigiert er The English Concert in einer Neuproduktion von Mozarts *Mitridate*, mit Elizabeth Watts und Robert Murray in den Hauptrollen. Großen Anklang fand Anfang 2019 die Neuproduktion von *Così fan tutte* mit dem MKO und der Bayerischen Theaterakademie. Schuldts war zwei Jahre Conductor in Residence am Staatstheater Mainz und leitete Neuproduktionen von Bellinis *Norma*, Glucks *Armide*, Gounods *Faust* und Verdis *Rigoletto*, sowie Vorstellungen von Wagners *Der fliegende Holländer*.

Clemens Schuldts dirigierte bereits namhafte Orchester wie das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, die Radio-Sinfonieorchester des WDR, SWR und ORF, Bamberger Symphoniker, Royal Scottish National Orchestra, Bournemouth Symphony Orchestra, Netherlands Philharmonic Orchestra, Orchestre de la Suisse Romande, Lahti Symphony, Norwegian National Opera Orchestra, Polish National Radio Symphony Orchestra, Orchestre Philharmonique de Strasbourg, Orquesta Sinfonica de Galicia und Orquestra Simfònica de Barcelona, sowie das North Carolina Symphony Orchestra, Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, New Japan Philharmonic, Tasmanian Symphony Orchestra und Hong Kong Sinfonietta.

Clemens Schuldts gewann 2010 den renommierten Donatella Flick Dirigierwettbewerb in London und war ein Jahr lang Assistant Conductor des London Symphony Orchestra, wo er mit Dirigenten wie Sir Colin Davis, Valery Gergiev und Sir Simon Rattle arbeitete. Der gebürtige Bremer studierte zunächst Violine, spielte beim Gürzenich-Orchester Köln und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Im Anschluss daran absolvierte er ein Dirigierstudium in Düsseldorf, Wien und Weimar.

# MÜNCHENER KAMMERORCHESTER



Das Münchener Kammerorchester ist weltweit für seine aufregenden und vielseitigen Programme, die Werke früherer Jahrhunderte assoziativ und spannungsreich mit Musik der Gegenwart kontrastieren, bekannt. Mit seiner Offenheit und Neugier, verbunden mit einer hohen stilistischen Variabilität und einem exzellenten interpretatorischen Niveau, will das Ensemble zusammen mit seinem Publikum Musik neu entdecken. Experimentierfreudig setzen Chefdirigent Clemens Schuldt und das Orchester dabei auf die Intensität des Konzerterlebnisses und überzeugen das Publikum mit ihrer Energie und ihrem emphatischen Eintreten für die Musik immer wieder aufs Neue.

Großen Wert legt das MKO auf die dramaturgische Konzeption seiner Programme. Nachdem in den vergangenen Spielzeiten Begriffe wie *Isolation*, *Reformation*, *Wandern* und zuletzt *Vorwiegend heiter* die Programmatik der Abonnementkonzerte leiteten, widmet sich die Saison 2019/20 unterschiedlichen Facetten des Themas *Wärme*. Die Künstlerische Planung obliegt einem Künstlerischen Gremium, dem neben dem Chefdirigenten, zwei gewählte Orchestermusiker sowie Geschäftsführung und Konzertplanung angehören.

Neben den Abonnementkonzerten im Prinzregententheater, der Hauptspielstätte des Orchesters, findet auch die Reihe ›Nacht-musiken‹ in der Rotunde der Pinakothek der Moderne ein ebenso kundiges wie zahlreiches Publikum. Seit anderthalb Jahrzehnten stellen diese Konzerte jeweils monographisch einen Komponisten des 20. und 21. Jahrhunderts vor. Mit dem ›MKO Songbook‹ wurde im ›Schwere Reiter‹ in München 2015 ein Format etabliert, das Auftragswerke des MKO und Arbeiten Münchener Komponisten in den Mittelpunkt stellt. Als Kernaufgabe sieht das MKO darüber hinaus das Engagement in der Musikvermittlung, das Kooperationen mit Kindergärten und Schulen, Orchesterpatenschaften sowie Angebote in der Erwachsenenbildung umfasst. Unter der Leitung von Clemens Schuldt hat das MKO diese Aktivitäten mit neuen Formaten und Initiativen weiter verstärkt.

Der Entdeckergeist und das unermüdliche Engagement des MKO für die zeitgenössische Musik zeigen sich an den zahlreiche Werken, die das MKO in den letzten Jahrzehnten uraufgeführt hat. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin, Georg Friedrich Haas, Pascal Dusapin, Salvatore Sciarrino und Jörg Widmann haben für das MKO geschrieben. Es wurden Aufträge u. a. an Beat Furrer, Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Milica Djordjević, Clara Iannotta, Samir Odeh-Tamimi, Mark Andre,

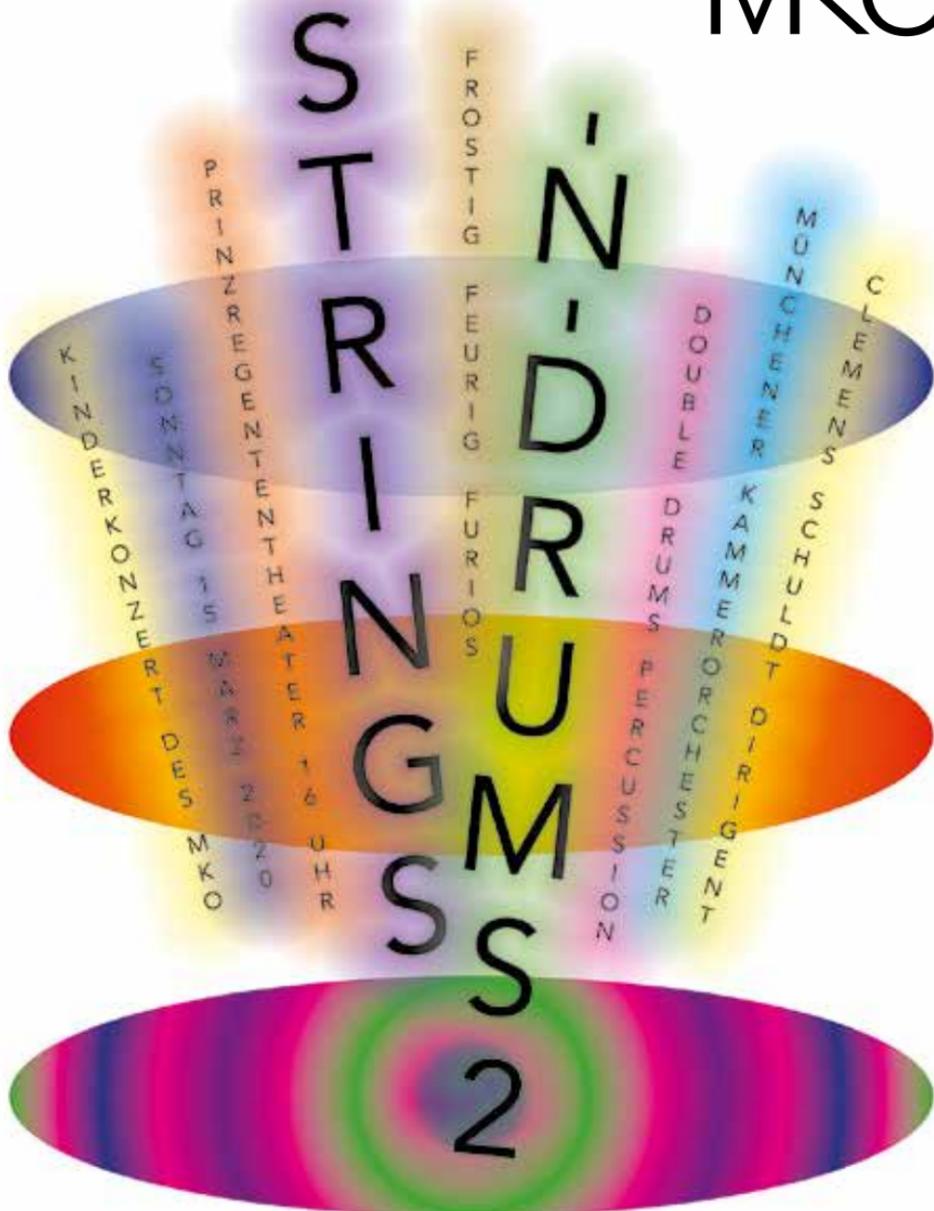
Stefano Gervasoni, Márton Illés, Miroslav Srnka, Lisa Streich, Johannes Maria Staud und Tigran Mansurian vergeben.

Den Kern des Ensembles bilden die 28 fest angestellten Streicher, die aus 13 verschiedenen Ländern stammen. Flexibel erweitert das MKO seine Besetzung im Zusammenwirken mit einem Stamm erstklassiger musikalischer Gäste aus europäischen Spitzenorchestern und setzt so auch in Hauptwerken Beethovens, Schuberts oder Schumanns interpretatorische Maßstäbe. Wichtiger Bestandteil der Abonnementreihe wie auch der Gastspiele des Orchesters sind Konzerte unter Leitung eines der beiden Konzertmeister Yuki Kasai und Daniel Giglberger. Die Verantwortungsbereitschaft und das bedingungslose Engagement jedes einzelnen Musikers teilen sich an solchen Abenden mitunter besonders intensiv mit.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das Münchener Kammerorchester von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans Stadlmair geprägt. Der Ära unter Christoph Poppen (1995–2006) folgten zehn Jahre mit Alexander Liebreich als Künstlerischem Leiter des MKO; seit 2016 ist Clemens Schuldt Chefdirigent des Orchesters. Das Orchester wird von der Stadt München, dem Land Bayern sowie den Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.

Die Vernetzung des Orchesters am Standort München und die Zusammenarbeit mit Institutionen im Jugend- und Sozialbereich bilden einen Schwerpunkt der Aktivitäten des Ensembles. Wiederholte Kooperationen verbinden das MKO u. a. mit der Bayerischen Staatsoper, der Bayerischen Theaterakademie, der Münchener Biennale, der Villa Stuck, dem DOK.fest München, der Schauburg, Biotopia, der LMU sowie der TU München. Der Gedanke sozialer Verantwortung liegt auch dem Aids-Konzert des MKO zugrunde,

MKO



# LEIDENSCHAFT VERBINDET

**BR**  
KLASSIK



Foto: Sammy Hart

Das **Münchener Kammerorchester** und **BR-KLASSIK** verbindet seit vielen Jahren eine enge Zusammenarbeit und Medienpartnerschaft. Zahlreiche Konzertmitschnitte haben dazu beigetragen, das Hörfunkprogramm zu bereichern und das Renommée des Orchesters über die Grenzen von München hinaus zu steigern und zu festigen.

[facebook.com/brklassik](https://www.facebook.com/brklassik)  
[br-klassik.de](https://www.br-klassik.de)

das sich seit 2007 als künstlerisches und gesellschaftliches Highlight im Münchener Konzertleben etabliert hat.

Rund sechzig Konzerte pro Jahr führen das Orchester auf renommierte Konzertpodien in aller Welt. In den vergangenen Spielzeiten standen u. a. Tourneen nach Asien, Spanien, Skandinavien, Russland und Südamerika auf dem Plan. Mehrere Gastspielreisen unternahm das MKO in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, darunter die aufsehenerregende Akademie im Herbst 2012 in Nordkorea, bei der das Orchester die Gelegenheit hatte, mit nordkoreanischen Musikstudenten zu arbeiten sowie im Januar 2018 als ›Orchestra in Residence‹ beim Intern. Musikfestival in Cartagena/Kolumbien.

2018/19 gastierte das Orchester u. a. in der Zaryadye Concert Hall Moskau, beim Festival Musika-Música Bilbao, in Barcelona, Madrid und mit zwei Konzerten im Teatro Cólón in Buenos Aires sowie in Rio de Janeiro. Im Herbst 2019 war das MKO im Konzerthaus Wien, bei den Kasseler Musiktagen sowie auf einer Asien-Tournee mit Auftritten in Shanghai, Peking und Taiwan zu hören.

# BESETZUNG

## VIOLINE

Yuki Kasai, Konzertmeisterin  
Viktor Stenhjem  
James Dong  
Romuald Kozik  
Mario Korunic  
Marianne Sohler

Max Peter Meis, Stimmführer  
Eli Nakagawa  
Simona Venslovaite  
Bernhard Jestl  
Andrea Schumacher

## VIOLA

Kelvin Hawthorne, Stimmführer  
Stefan Berg-Dalprá  
Nancy Sullivan  
David Schreiber

## VIOLONCELLO

Mikayel Hakhnazaryan, Stimmführer  
Peter Bachmann  
Benedikt Jira  
Michael Weiss

## KONTRABASS

Tatjana Erler, Stimmführerin  
Dominik Luderschmid

## FLÖTE

Maximilian Randleringer  
Isabelle Soulas

## OBOE

Tamar Inbar  
Irene Draxinger

## KLARINETTE

Stefan Schneider  
Oliver Klenk

## FAGOTT

Michael Roser  
Virgílio Oliveira

## HORN

Franz Draxinger  
Wolfram Sirotek

## TROMPETE

Matthew Sadler  
Thomas Marksteiner

POSAUNE  
Quirin Willert

SCHLAGZEUG  
Mathias Lachenmayr  
Richard Putz

PAUKE  
Charlie Fischer

HARFE  
Marlis Neumann

CELESTA/SAMPLER  
Nobuko Nishimura-Finkentey

SAMPLER  
Johannes Berger

# UNSER HERZLICHER DANK GILT...

## DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN

Bayarisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst  
Landeshauptstadt München, Kulturreferat  
Bezirk Oberbayern

## DEM HAUPTSPONSOR DES MKO

European Computer Telecoms AG

## DEN PROJEKTFÖRDERERN

Prof. Georg Nemetschek  
Ernst von Siemens Musikstiftung  
Forberg-Schneider-Stiftung  
musica femina münchen e.V.  
Dr. Georg und Lu Zimmermann Stiftung  
BMW

## DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS

Chris J.M. und Veronika Brenninkmeyer  
Prof. Georg Nemetschek  
Constanza Gräfin Ressayé

## DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

ALLEGRO CON FUOCO: Hans-Ulrich Gaebel und Dr. Hilke Hentze,  
Dr. Alexandra Kühlmann | Dr. Angie Schaefer | Swantje von Werz

ALLEGRO: Wolfgang Bendler | Tina B. Berger | Ingeborg Fahren-  
kamp-Schäffler | Gabriele Forberg-Schneider | Dr. Monika Goedl  
Dr. Rainer Goedl | Ursula Haeusgen | Peter Prinz zu Hohenlohe-  
Oehringen | Dr. Reinhard Jira | Gottfried und Ilse Koepnick | Harald  
Kucharcik und Anne Pfeiffer-Kucharcik | Dr. Reinhold Martin  
Dr. Michael Mirow | Udo Philipp | Constanza Gräfin Ressayé  
Peter Sachse | Dr. Angie Schaefer | Elisabeth Schauer | Rupert  
Schauer | Andreas von Schorlemer und Natascha Müllerschön  
Dr. Mechthild Schwaiger | Angela Stepan | Dr. Gerd Venzl  
Angela Wiegand | Martin Wiesbeck | Walter und Ursula Wöhlbier  
Sandra Zölch

ANDANTE: Dr. Ingrid Anker | Karin Auer | Paul Georg Bischof  
Ursula Bischof | Dr. Markus Brixle | Marion Bud-Monheim | Georg  
Danes | Barbara Dibelius | Helga Dilcher | Dr. Georg Dudek  
Dr. Andreas Finke | Guglielmo Fittante | Dr. Martin Frede | Eva  
Frieze | Freifrau Irmgard von Gienanth | Birgit Giesen | Thomas  
Greinwald | Dr. Ifeaka Hangen-Mordi | Maja Hansen | Iris Hertkorn  
Franz Holzwarth | Dirk Homburg | Ursula Hugendubel | Christoph  
Kahlert | Anke Kies | Michael von Killisch-Horn | Dr. Peter Krammer  
Martin Laiblin | Dr. Nicola Leuze | Dr. Stefan Madaus | Dr. Reinhold  
Martin | Klaus Marx | Prof. Dr. Tino Michalski | Dr. Friedemann  
Müller | Monika Rau | Monika Renner | Prof. Dr. Harald Ruhnke  
Marion Schieferdecker | Dr. Ursel Schmidt-Garve | Ulrich Sieveking  
Heinrich Graf von Spreti | Dr. Peter Stadler | Walburga Stark-Zeller  
Angelika Stecher | Maleen Steinkrauß | Maria Straubinger | Dagmar  
Timm | Dr. Uwe Timm | Bert Unckell | Angelika Urban | Christoph  
Urban | Adelheid Vogt | Alexandra Vollmer | Barbara Weschke-  
Scheer | Helga Widmann | Caroline Wöhl | Monika Wolf

Wir danken »Blumen, die Leben« am Max-Weber-Platz 9  
für die freundliche Blumenspende.

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E. V.

VORSTAND: Oswald Beaujean, Dr. Rainer Goedl, Dr. Volker Frühling,  
Michael Zwenzner

CHEFDIRIGENT: Clemens Schuldt

KÜNSTLERISCHES GREMIUM: Clemens Schuldt, Florian Ganslmeier, Philipp Ernst,  
Kelvin Hawthorne, David Schreiber

KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Dr. Christoph-Friedrich von Braun,  
Dr. Rainer Goedl, Stefan Kornelius, Ruth Petersen, Udo Philipp, Prof. Dr. Bernd  
Redmann, Mariel von Schumann, Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Balthasar von Campenhausen

MANAGEMENT

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Florian Ganslmeier

KONZERTPLANUNG: Philipp Ernst

KONZERTMANAGEMENT: Anne Ganslmeier, Sanna Hahn, Anne Kettmann,  
Marie Morché

MARKETING, PARTNERPROGRAMM: NN

MUSIKVERMITTLUNG: Katrin Beck

RECHNUNGSWESEN/VERGABEVERFAHREN: Laura von Beckerath-Leismüller,  
Stephanie Holl

*Verschiedentlich werden bei Konzerten des MKO Ton-, Bild- und Videoaufnahmen gemacht. Durch die Teilnahme an der Veranstaltung erklären Sie sich damit einverstanden, dass Aufzeichnungen und Bilder von Ihnen und/oder Ihren minderjährigen Kindern ohne Anspruch auf Vergütung ausgestrahlt, verbreitet, insbesondere in Medien genutzt und auch öffentlich zugänglich und wahrnehmbar gemacht werden können.*

IMPRESSUM

REDAKTION: Anne Ganslmeier

UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt

LAYOUT, SATZ: Die Guten Agenten

DRUCK: Steinger Druck e.K; gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier (100% recyclebar)

REDAKTIONSSCHLUSS: 02. März 2020, Änderungen vorbehalten

TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit Genehmigung des Autors und des MKO.

BIOGRAPHIEN: Agenturmaterial (Bozhanov, Schuldt), Archiv (MKO)

BILDNACHWEIS: S.20, 22 : Marco Borggreve; S.24: Florian Ganslmeier



**MUSIC IS THE FUEL THAT KEEPS ME GOING.** Through ECT, I've been able to experience the unique program and modern composers covered by the MKO while rejuvenating my interest in chamber music. Not only that, but with ECT I have also developed my career in an environment that is nurturing, fun, and technologically innovative. And all while living in Munich: somewhere with amazing cultural opportunities, as well as close proximity to the Alps; an idyll as special and unique as the *páramos* of my Colombian homeland.

**DIEGO**  
COLOMBIA



MÜNCHENER KAMMERORCHESTER  
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München  
Telefon 089.46 13 64 -0, Fax 089.46 13 64 -11  
[www.m-k-o.eu](http://www.m-k-o.eu)



Bayerisches Staatsministerium für  
Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt  
München  
Kulturreferat



MEIDIENPARTNER  
BR  
KLASSIK